

Apaydin, Daniela: Stop Nagymaros! Die Geschichte einer Grenzüberschreitung.

V&R Unipress, Vienna University Press, Göttingen 2023, 296 S. (Zeitgeschichte im Kontext 19), 13 Abb., ISBN 978-3-8471-1544-1.

Daniela Apaydin widmet sich in ihrer Monografie einem bisher vernachlässigten Aspekt der Geschichte des Wasserkraftprojekts Gabčíkovo-Nagymaros.¹ Jenseits der im (tschecho)slowakisch-ungarischen Kontext gut bekannten Geschichte über das Scheitern der Zusammenarbeit der sozialistischen Bruderstaaten und die Nicht-Realisierung dieses monumentalen Bauvorhabens verfolgt sie die Genese und Aktivitäten der transnationalen Protestbewegung sowie die zivilgesellschaftliche Vernetzung in Mitteleuropa unter umweltpolitischen Vorzeichen. Damit leistet sie einen substanziellen Beitrag zur laufenden akademischen Diskussion über die Bedeutung von Umweltfragen im Kalten Krieg und deren Einfluss auf die Überwindung des Eisernen Vorhangs in der Spätphase des Ost-West-Konflikts.² Das Werk basiert auf

¹ Štanžel, Arnošt: Wasserträume und Wasserräume im Staatssozialismus. Ein umwelthistorischer Vergleich anhand der tschechoslowakischen und rumänischen Wasserwirtschaft 1948-1989. Göttingen 2017; Fürst, Heiko: Streit um den Strom. Ungarn im Konflikt über das Staudammprojekt Gabčíkovo-Nagymáros. In: Osteuropa 53 (2003) 8, 1098-1116.

² Laakkonen, Simo / Pál, Viktor / Tucker, Richard: The Cold War and Environmental History. Complementary Fields. In: Cold War History 16 (2016) 4, 377-394; Kirchhof, Astrid Mignon / McNeill, John Robert: Nature and the Iron Curtain. Environmental policy and social movements in Communist and capitalist countries, 1945-1990. Pittsburgh 2019; Kupper,

Apaydins Dissertation an der Andr ssy-Universität Budapest und ist in der Reihe „Zeitgeschichte im Kontext“ der Universität Wien erschienen.

In der Einleitung präsentiert die Autorin systematisch den Forschungsstand, erörtert die Quellenlage und formuliert präzise Forschungsfragen. Ihr Ziel ist es, den Verlauf der Umweltproteste gegen das Staustufenprojekt zu rekonstruieren, die zentralen Akteur:innen der grenzüberschreitenden Protestbewegung zu identifizieren und ihnen eine Stimme zu geben. Sie berücksichtigt aber auch die Perspektive der Befürworter:innen. Der zeitliche Rahmen der Untersuchung erstreckt sich von den Anfängen der Umweltproteste in den frühen 1980er Jahre über die Entscheidung der ungarischen Seite für einen Baustopp 1989 bis zur Verlagerung der Proteste nach Gab ikovo, wo sie ein erfolgloses Ende nahmen. Der slowakische Teil des Wasserwerks wurde trotz Proteste fertiggestellt.

Apaydin nimmt mehrere Ebenen zugleich in den Fokus, auf denen die titelgebende Grenzüberschreitung erfolgte: die staatliche, die wirtschaftliche, und besonders die zivilgesellschaftliche. Sie fragt nach Ursachen und Bedingungen der Kontaktaufnahme, nach der Ausgestaltung von Kooperationen und Konflikten sowie nach den Wechselwirkungen zwischen diesen Ebenen, die den Protestverlauf prägten. Angesichts der methodischen Herausforderungen zeitgeschichtlicher Erforschung transnationaler Prozesse und deren schwieriger Bewertung und Messbarkeit wählt Apaydin einen interdisziplinären Zugang. Im methodischen Teil erläutert sie die Kombination beziehungsgeschichtlicher Ansätze (Transfer- und Verflechtungsgeschichte) mit kulturhistorischer Forschung zu sozialen Bewegungen und grenzüberschreitender Zivilgesellschaft. Zur Rekonstruktion der Akteur:innennetzwerke und -verhältnisse führte sie ausführliche Oral-History-Interviews mit Zeitzeug:innen aus allen drei Ländern.

Als Kontext präsentiert Apaydin die politischen Hintergründe und technologischen Aspekte des Wasserkraftprojekts Gab ikovo-Nagymaros sowie die politische und gesellschaftliche Situation in den beteiligten Staaten. Die zentrale Motivation  sterreichische Investoren, sich am Kraftwerksbau zu beteiligen, resultierte aus dem steigenden Energiebedarf Österreichs und – nach dem Scheitern des AKW Zwentendorf – aus den gesteigerten Erwartungen an die Wasserkraft. Als die Pläne für das Wasserkraftwerk Hainburg nach dem Widerstand von Umweltaktivist:innen aufgegeben wurden, schien sich das ungarische Kraftwerkprojekt an der Donau als attraktive Alternative anzubieten. So waren in letzter Konsequenz das wachsende Umweltbewusstsein der  sterreichischen Gesellschaft und die Offenheit für grenzüberschreitendes Engagement ausschlaggebend für die Entwicklungen rund um Gab ikovo-Nagymaros. Auch in Ungarn avancierte das Thema Umweltzerstörung zunehmend zu einem Kanal für Systemkritik. Das galt selbst für die Tschechoslowakei, wo die Protestm glichkeiten aufgrund des rigiden kommunistischen Regimes allerdings noch geringer waren als in Ungarn.

Den Kern von Apaydins vielschichtiger Analyse bildet die Auseinandersetzung mit verschiedenen Facetten der Transnationalisierung. Die Autorin behandelt so-

Patrick/W bse, Anna-Katharina: Greening Europe. Environmental Protection in the Long Twentieth Century – A Handbook. Berlin, Boston 2022.

wohl die politischen und ökonomischen Interessen staatlicher Akteur:innen als auch den Aktivismus und die Medienarbeit der Donaubewegung gegen das Bauvorhaben. Die Studie zeigt im Detail, auf welchen Ebenen und in welchen Phasen sich Transnationalisierung vollzog – von der Kontaktaufnahme der ungarischen Gruppe Duna Kör/Donaukreis mit den österreichischen Aktivist:innen, über das koordinierte Handeln im Rahmen der grenzüberschreitenden Donaubewegung bis hin zur großen Versammlung vor dem ungarischen Parlamentsgebäude im Herbst 1988, an der mehrere tausend Menschen teilnahmen, darunter zahlreiche Österreicher:innen.

Durch friedliche Protestformen (Menschenketten und Bildungsfahrten für interessierte Österreicher:innen – inspiriert unter anderem von den Hainburg-Aktionen) und professionelle Medienarbeit, die auf wissenschaftlichen Informationen basierte, gelang es der Bewegung, die Umweltrisiken des Projekts Gabčíkovo-Nagymaros zu thematisieren und Druck auf die ungarische Regierung auszuüben. Diese Entwicklung vollzieht Apaydin anhand von Archivquellen und medialer Berichterstattung nach, die sie durch Zitate aus den Zeitzeug:innen-Interviews ergänzt, die wichtige Einblicke in persönliche Erfahrungen und Beziehungen im Aktivist:innennetzwerk gewähren. So kann Apaydin die entscheidenden Motive und Deutungsrahmen der Bewegung identifizieren sowie unterschiedliche Selbst- und Fremddarstellungen der Akteur:innen vor Augen führen. Sie weist aber auch auf interne Konflikte hin, die aus diesen Unterschieden resultierten und hauptsächlich die slowakisch-ungarische Zusammenarbeit betrafen. Trotz dieser Spannungen und Konflikte, schreibt Apaydin, funktionierte die Donaubewegung als „dynamisches Netzwerk, das die gegensätzlichen öffentlichen Sphären mitteleuropäischer Nationalstaaten über den Eisernen Vorhang hinaus durchdringen konnte“ (S. 254).

Besonders hervorzuheben ist die Einbeziehung der Geschlechterperspektive: Apaydin argumentiert, dass Frauen zwar in Führungspositionen der Donaubewegung unterrepräsentiert waren, jedoch fast die Hälfte der Mitglieder stellten und ihr Engagement für den Umweltschutz in der Bewegung eine bedeutsame Rolle spielte (S. 176-178).³

Apaydin gelingt es in ihrer Monografie, die Prozesse und Phasen der Transnationalisierung zu rekonstruieren, die Wechselwirkungen zwischen zentralen Entwicklungen und lokalen Akteur:innen samt deren Handlungsspielräumen zu veranschaulichen und – auch dank ihres journalistischen Hintergrunds – die Geschichte einer grenzüberschreitenden Umwelt- und Protestbewegung in fesselnder Weise darzustellen. Obwohl die politischen und wirtschaftlichen Kontexte entscheidende Gelegenheitsstrukturen bildeten, erwies sich das aktive persönliche Engagement als Schlüsselfaktor für die Überwindung von (System-)Grenzen und für die erfolgreiche grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Das macht deutlich, wie fruchtbar es für die differenzierte Darstellung zeitgeschichtlicher Themen ist, die Analyse

³ Zunehmendes Engagement von Frauen in den Umweltprotesten lässt sich auch für andere sozialistische Länder nachweisen. Vgl. dazu *Olšáková*, Doubravka: *Pražské matky. O nekropolice a pomalé naději v beznadějných časech* [Prager Mütter. Über Nekropolitik und langsame Hoffnung in hoffnungslosen Zeiten]. Praha 2025 (im Druck).

von Archivquellen mit Oral-History-Interviews zu kombinieren, die persönliche Motive und individuelle Handlungsweisen sichtbar machen.

Als roter Faden zieht sich die Donau durch die Erzählung – sie bildet das verbindende Element zwischen den drei Staaten sowie Schauplatz und Motiv für Grenzüberschreitungen. Die Aufarbeitung eines trilateralen Themas und die Einbeziehung der gesamten verflochtenen Region ist auch in der gegenwärtigen umweltgeschichtlichen Forschung einzigartig.⁴ Apaydins Werk stellt damit einen außerordentlich wichtigen und gelungenen Beitrag zur mitteleuropäischen wie auch zur globalen Umweltgeschichte dar.

Kopenhagen

Kateřina Vnoučková

⁴ Vgl. dazu die nationalen und bilateralen Studien in *Holec, Roman / Zückert, Martin* (Hgg.): *Umweltgeschichte in mitteleuropäischen Kontexten*. Leipzig 2024; und das Themenheft: *Environmentální dějiny pohraničí 1890-2021/Environmental History of the Borderlands 1890-2021* der Zeitschrift *Střed. Časopis pro mezioborová studia Střední Evropy* 19. a 20. století, 1 (2023).